Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 4

Artikel: Wettlauf nach der Bibel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963158

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WETTLAUF NACH DER BIBEL.

ZS. Filmproduzenten müssen nach guten Stoffen Ausschau halten, die das Publikum interessieren und Geld einbringen. Das ist ein normaler Sachverhalt. Dass sie dabei auch auf die Bibel verfielen, ist eben - falls normal, gehört diese doch zu den verbreitetsten Werken auf der Welt. Eigentlich sollte man sich ob dieses scheinbar brennenden Interesses nur freuen. Es scheint ein eigentlicher Wettlauf nach der Verfilmung von biblischen Stoffen eingesetzt zu haben.

Gegenwärtig ist der "König der Könige"angelaufen, und damit sind wir leider doch mitten im Unerfreulichen und Abnormalen. Es handelt sich zum grössten Teil um eine erfundene Dramatisierung des Lebens Christi, geschaffen von Leuten, die überhaupt kein Verhältnis zu Christus haben und ebensowenig eine Ahnung, was er für die Welt bedeutet. Aus Italien wird uns ein soeben fertiggestellter "Barrabas" beglücken, eine romantische Geschichte um den Räuber, der von Pilatus an Stelle Christi freigelassen worden war. Ebenfalls aus Italien sind auch "Die letzten Tage von Sodom und Gomorrah" im Anzug, wobei man sich nur wundern kann, dass dieser kassenmässig sichere Stoff erst jetzt in Angriff genommen wurde. Ebenso ist in Italien "David und Goliath" fertiggestellt, in welchem Orson Welles den Saul spielt. "Pontius Pilatus" mit Jean Marais in der Titelrolle wird zurzeit in Rom gedreht. Dass Stevens jetzt für seine Christus-Verfilmung "Die grösste, je erzählte Geschichte" einen neuen Produzenten gefunden hat, wurde in diesen Spalten bereits berichtet. Den Vogel schiesst jedoch De Laurentiis in Rom ab, der ausser dem erwähnten "Barrabas" auch einen Film projektiert, der die ganze Bibel von Adam bis zur Apostelgeschichte umfassen und etwa 12 Stunden laufen soll, aufgeteilt in drei Teile. Ernster zu nehmen ist dagegen Dreyers, des grossen dänischen Regisseurs Vorhaben, in Israel einen Christusfilm zu drehen.

Wie lässt sich diese Schwemme biblischer Filme erklären? Sind die kühl rechnenden Produzenten plötzlich religiös interessierte Leute geworden? Sicher ist es nicht deren Absicht, wie einer von ihnen behauptet hat, den "geistigen Hunger auf der Welt zu stillen". Niemand, der zum Beispiel den "König der Könige" gesehen hat, wird behaupten, dieses Machwerk könne eine solche Aufgabe erfüllen. Beinahe noch scheinheiliger mutet die auch schon gehörte Erklärung an, eine "reuevolle Filmindustrie möchte auf diesem Wege Busse für die Schaffung so vieler weltlicher und zweifelhafter Filme leisten". Die meisten Bibelfilme, die wir bis jetzt gesehen haben, waren nicht weniger Beispiele in der Darstellung des Schlechten und Frivolen als die grosse Zahl der andern Kassenfilme. Der anmassend geltend gemachte Anspruch auf "historische Echtheit" und die scheinbar bezeugte Ehrfurcht der Filme vor der hl. Schrift ist heute kritischen Laien und Theologen in den wesentlichen Punkten längst als unwahr bekannt; ein Blick auf "König der Könige" genügt.

Welche Motive bewegen denn die Produzenten solcher Filme, wovon sie doch schon der Takt und der Respekt vor dem Geschehen im Neuen Testament abhalten sollte? Da kann vorerst kein Zweifel darüber bestehen, dass uns vor allem das Fernsehen ungewollt und indirekt diese Entwicklung beschert hat. Eine Bibel-Geschichte bedeutet immer eine exotisch-abenteuerliche Handlung in einer exotischen Umgebung in exotischen Kostümen. Ausserdem eignet sie sich auch ganz vortrefflich für die neuen, grossen Bildformate. Zusammen mit den Farben und dem stereophonischen Ton stellt sie genau alles das dar, was das Fernsehen nicht kann, worin der Film technisch überlegen ist.

Dazu kommt allerdings, wie wir schon eingangs erwähnten, dass die Geschichten der Bibel den Menschen auf der ganzen Erde bekannt sind. Die smarten "Film-Kaufleute" nennen das " im voraus verkauft". Kaufmännisch gesehen ist dies wahrscheinlich der Hauptvorteil dieser Bibelillustrationen, weil eben das Exportgeschäft für jeden Filmproduzenten von ausschlaggebender Bedeutung ist. Dazu sind diese biblischen Stoffe sicher im Thema. Es gibt da nicht die Ungewissheiten und Unsicherheiten eines Problemfilms oder eines gewagten Gegenstandes. Ferner sind es ausnahmslos Kostümfilme, ihre Kleidermode veraltet nicht wie Filme aus unserer Gegenwart, die man in 20 Jahren nicht mehr ansehen kann, ohne zu lächeln. Die "Zehn Gebote" sind vor fünf Jahren erstmals gezeigt worden, laufen noch heute in vielen Kinos der Welt und sind noch lange nicht ausgespielt.

Die neue Aera der Bibelfilme begann 1952 mit dem "Gewand", wozu erstmals die Breitleinwand verwendet wurde. Doch der Filmhistoriker weiss, dass schon Filme mit biblischen Stoffen versuchsweise hergestellt wurden, als sonst nur fahrende Eisenbahnzüge und einige Bauchtänzerinnen zu sehen waren. Es waren sogenannte "Passionsspiele", kurze Aufnahmen biblischer Szenen, meist Imitationen der damals berühmten Oberammergauer Passionsspiele. 1896, als die ersten, kommerziellen Filmvorführungen in Amerika stattfanden, erschienen sie bereits auf der Leinwand und wurden in Amerika anders als in Europa rasch volkstümlich. Wie dann der Film zum festen Bestandteil der Jahrmärkte wurde, gab es eine grosse Menge kleiner, biblischer Filme "David und Goliath", "das Leben Moses", "das Leben Christi", "Josef in Aegypten", "die Geburt Christi" usw. Doch erst Griffith schuf 1916 mit "Intolerance" den ersten, grossen Bibelfilm. Er zeigte darin zwei biblische Episoden, den Fall von Babylon und die Verfolgung Christi. In den Zwanziger Jahren folgte dann C. B. de Mille mit den ersten "Zehn Geboten" und dem ersten "König der Könige". Hier wurde der Bezirk des grossen, biblischen Spektakels abgegrenzt. Infolge der horrenden Kosten gab es jedoch nicht viele solcher; "das Zeichen des Kreuzes" war der nächste biblische Grossfilm, schon mit Ton, gefolgt von den "Kreuzrittern", der aber nicht als Bibelfilm im engern Sinn betrachtet werden kann. Während der Dreissiger und Vierziger Jahre wurde die religiöse Note eher in Filmen wie "Ein Fuss im Himmel", "Lied von Bernadette", "Samson und Delila" sichtbar, zu denen allerdings noch eine Reihe von europäischen Filmen traten, die jedoch nicht überall Fuss fassen konnten, zB. in Amerika unverwendbar blieben, wie der schwedische "Das Himmelsspiel", der deutsche "Die Nachtwache" u. a.

1948 war es wieder De Mille, der mit einem neuen "Samson und Delila" den Reigen anführte. 1951 erschien dann der auch bei uns viel gespielte "David und Bathseba", gefolgt von dem pseudo-historischen "Quo vadis".

Entsprechend stieg das Selbstbewusstsein der Produzenten. De Mille machte es kurz mit seinen Kritikern. "Wenn Ihr meine Bibelfilme verurteilt, verurteilt Ihr die Bibel", pflegte er ihnen zu erwidern Er konnte durch diese starke Uebertreibung allerdings nicht verhindern, sehr heftig angegriffen zu werden. Denn niemandem konnte entgehen, dass zum Beispiel in allen diesen Bibelfilmen ein grosses Gewicht auf Sexuelles gelegt wurde. Bei einigen von ihnen kommt man nicht um die Annahme herum, dass raffiniert Erotik in sozusagen sakrosankter Umgebung zu zeigen, während man sie scheinbar missbilligte, überhaupt das Hauptmotiv für ihre Herstellung gewesen sein dürfte. Und das wird auch in Zukunft nicht anders sein; es lässt sich leicht ausrechnen, welche Ueberlegungen von den Produzenten angestellt wurden, die aus der ganzen Bibel ausgerechnet "Die letzten Tage von Sodom und Gomorrha " zu drehen begonnen haben. Jedenfalls war es nicht ihre Absicht, " den geistig Hungernden Nahrung zu bringen". Die Scheinheiligkeit kennt hier kaum mehr Grenzen. De Mille verteidigte sich heftig gegen solche und ähnliche Kritiken: "Ich kann mich nur fragen, ob meine Ankläger überhaupt jemals die Bibel gelesen haben . Haben sie es getan, so müssen sie jenes Fernrohr mit blindem Glas benützt haben, welches Jahrhunderte der Tradition und der Ettikette zwischen uns und jenen Männern und Frauen errichtet haben, die in der Bibel lebten und wirkten". Er kann jedoch nicht bestreiten, wiederholt seine Zustimmung zu einem Ausspruch des alten Goldwyn ausgedrückt zu haben, wonach "Sex uns beim Film alle überleben wird", eine Kerbe, in welche die bisherigen Produzenten kräftig gehauen haben.

Was bleibt von all diesen Filmen? Bestenfalls sind sie als Illustrationen aufzufassen, analog jenen Bildern, die man Kindern in der Sonntagsschule und im Religionsunterricht zur Bibel zeigt. Die Majestät und das Mysterium der Bibel hat kein einziger auch nur andeuten können, und kein einziger kann als wirklich zuverlässige Rekonstruktion bibelhistorischen Geschehens betrachtet werden. Deutlich lässt sich erkennen, dass die Filmschöpfer kein Verhältnis zu Christus haben. Es ist bestenfalls die Auffassung, wie sie heute etwa in jüdischen Kreisen über Jesus herrscht und nicht mehr; aber auch eine materialistisch-atheistische wird fühlbar. Mit knapper Not wird noch eine Art Jesus auf die Leinwand gebracht, doch von Christus, dem Herrn, ist rein nichts vorhanden. Das zeigt sich heute auch wieder in dem neuen "König der Könige" in erschreckender Weise, trotz seines anspruchsvollen Titels. Pilatus wird da zum Schwiegersohn des römischen Kaisers Tiberius erhoben, der selber gerne Kaiser werden möchte. Er sieht sich jedoch in Judäa einer Widerstandsbewegung gegenüber, ausgerechnet geführt von Barrabas (nach dem Zeugnis der Bibel ein gewöhnlicher Strassenräuber.) Die Bergpredigt hören sich verkleidet auch die Frau des Pilatus und Kaiserstochter Claudia sowie der Hohepriester Kaiphas an. Jesus wird als Römerfreund geschildert, der unter anderem erklärt, "die Römer sind Eroberer, und wenn die Juden sie angreifen würden, würden sie sich in ihrer Grösse zeigen" . Barrabas sucht eine Verständigung mit Jesus, doch dieser hat wieder mit politischen Sprüchen aufgehört und geht lieber Johannes den Täufer besuchen, usw. Dieser grausige Unsinn, der noch fortgesetzt werden könnte, zeigt allein schon, wie weltenweit die Hersteller des Films vom Neuen Testament entfernt sind. Statt Ergriffenheit regiert allein nackte Berechnung. Kein Funke mag aus einem so banalen Schund auf den Zuschauer überzuspringen, weil überhaupt kein Feuer dahinter steht.

In religiösen Filme aus unserer Gegenwart, in "Mit einem Fuss im Himmel", aber auch in "Derjenige, der sterben muss" und im "Fallenden Stern" usw. ist weit mehr christliche Substanz vorhanden als in allen bisher gedrehten biblischen Filmen. Die Bibel wird hier nur herabgewürdigt, jeder Respekt vor ihr ist verloren gegangen, weil die Sache in die Hände von Leuten geraten ist, die glauben, nach Belieben mit ihr umspringen zu dürfen.